

News352 | Ausgabe vom 27/12/2011 | Rubrik: Deutschland

## Rätselraten um Lamparski und den Bit-Airport

*Der Luxemburger Frank Lamparski plant, als größter Anteilseigner des Flughafens Bitburg, aus dem ehemaligen US-Militärflughafen einen ausgewachsenen Regionalairport werden zu lassen. Das Bild zeigt eine Studie des Terminals von Grid Design.*



Schon seit Jahren ist bekannt, dass der Flugplatz Bitburg zur zivilen Nutzung weiter ausgebaut werden soll. Der Flugplatz Bitburg ist ein Verkehrslandeplatz mit Nachtfluggenehmigung bei Bitburg nahe Trier. Er war vom 01. September 1952 bis 1994 als Air Base Bitburg Heimat der 36th Fighter Wing der US Air Force. Heute wird er durch die Flugplatz Bitburg GmbH von den Landkreisen Berncastel-Wittlich, Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg, der Stadt Trier und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Vulkaneifel Daun sowie der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer Trier betrieben. Es gibt aber keine Linien- oder Charterflüge. Genau das will Frank Lamparski, der 40,53% der Anteile an der Flugplatz GmbH hält (unklar ist, ob der Luxemburger inzwischen auch die restlichen Anteile des Eifelkreises Bitburg-Prüm (37,89 %) und der Stadt Bitburg (16,32 %) übernommen hat), ändern.

Wie das Branchenportal [airliners.de](http://airliners.de) berichtet, soll angeblich noch in den letzten Tagen des Jahres 2011 ein Startkapital von 30 Mio. Euro auf einem "projektgebundenen Konto einer Luxemburger Bank" deponiert werden, teilte Projektleiter Lamparski mit. Und in den kommenden fünf Jahren würden weitere 350 Mio. Euro in den Auf- und Ausbau fließen. Angeblich soll das Kapital "als gesichert" gelten. Lamparskis Angaben zufolge soll der asiatische Geschäftsmann bereits nachhaltige Industrieprojekte finanziert haben, schreibt [airliners.de](http://airliners.de). Und weiter: Nach der Unterzeichnung einer Joint-Venture-Vereinbarung am 17. Dezember soll der ehemalige Stützpunkt der US-Luftwaffe in der Eifel in zwei Schritten vom Regionalflughafen zum internationalen Airport entwickelt werden.

Das Geschäftsmodell des Bitburg Airport basiert wie bisher auf vier Säulen, sagte Lamparski. Dazu zählten die Einrichtung von Flugzeug-Werften, der Aufbau von Frachtflugverkehr, Geschäftsfliegerei und Passagierflüge.

Die rheinland-pfälzische rot-grüne Landesregierung lehnt das Vorhaben in der Eifel ab. Im Umkreis der knapp 13.000 Einwohner zählenden Stadt Bitburg mangelt es schon jetzt nicht an Start- und Landebahnen. Nur wenige Flugminuten entfernt liegt etwa Luxemburg-Findel, Europas fünftgrößter Frachtflughafen; und bis zum Hunsrück-Airport Hahn ist es auch nicht weit. Zudem liegen auch die Airports Köln-Bonn und Maastricht in Reichweite.

Dennoch sieht Lamparski für einen "BIT-Airport" Bedarf. Sein Hauptargument: Das weltweite Wachstum im Luftverkehr. An Billigfliegern übrigens, auf die "Nachbar" Hahn im Hunsrück fatalerweise gesetzt hat, habe er kein Interesse, erklärte er schon bei der Präsentation seiner Pläne. Auch wolle er keine Konkurrenz zum Luxemburger Flughafen aufbauen, sondern überlastete Airports wie Fraport entlasten, wo längst Raumnot herrsche. In Bitburg mangelt es daran nicht, im Gegenteil: Auf dem Flugfeld ist noch viel Platz.